

Reformationsfest – Johannes 2, 13 – 22 – 31.10.2022 – DD

„Das Passafest der Juden war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. Und er fand im Tempel die Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen. Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus! Seine Jünger aber dachten daran, dass geschrieben steht: »Der Eifer um dein Haus wird mich fressen.«

Da antworteten nun die Juden und sprachen zu ihm: Was zeigst du uns für ein Zeichen, dass du dies tun darfst? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brecht diesen Tempel ab und in drei Tagen will ich ihn aufrichten. Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in sechsundvierzig Jahren erbaut worden, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten? Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. Als er nun auferstanden war von den Toten, dachten seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesagt hatte.“

Liebe Schwestern und Brüder!

So wie Jesus Christus den Tempel gereinigt und diesen seiner wahren Bestimmung zugefügt hat, so Martin Luther die Kirche in der damaligen Zeit. Reformation – wörtlich: „**zurück zur Form**“. Denn die Kirche ist in manchen Bereichen von ihrer eigentlichen Form abgewichen, sodass das Evangelium, die frohe Botschaft von der Rettung des Sünders nicht mehr verkündigt und laut wurde. Im Gegenteil: viele Dingen und Handlungen standen der frohen Botschaft im Wege und bisweilen sogar entgegen. So packte auch Martin Luther der heilige Eifer: Er setzte sich mit aller Kraft dafür ein, dass Gott dem HERRN die Ehre gegeben werde, die IHM als Gott und Schöpfer zukommt, dass die Menschen getrost und zufrieden leben, ja die herrliche Freiheit der Kinder Gottes genießen.

Denn von Freiheit von Fröhlichkeit im Glauben war damals nicht viel zu hören oder zu spüren. Die Menschen hatte unsagbare Angst vor der ewigen Verdammnis. Im Mittelalter hatte die Menschen Bilder der Hölle vor Augen, die in den Kirchen an das schreckliche Ende erinnerten: man sah Menschen in brennenden Feuer schwitzen und Qualen aushalten, gezupft und gepiesackt durch schreckliche Fabelwesen. Die Menschen hatten einfach nur Angst vor diesem grausamen Ort, vor den ewigen Schmerzen. Fürchterliche Angst.

Aber es gab ja ein Abhilfen: verschiedene Bußleistungen standen den Menschen zur Verfügung. Sie konnten auf den zahlreichen Treppenstufen zur Kirche ein Vaterunser und ein Ave-Maria sprechen. Sie konnten harten Arbeiten verrichten, sich selbst schlagen, eine Wallfahrt unternehmen oder für viel Geld einen Ablass kaufen.

Martin Luther selbst hat alles versucht und nichts erreicht: Er hat die ganze Bibel gelesen und den ganzen Psalter auswendig gelernt. Als Mönche befolgte er die klösterlichen Ideale und war arm, keusch und gehorsam. Er schrubbte den Fußboden, schlug sich blutig, reiste zu Fuß nach Rom, er betete ohne Unterlass, besuchte jeden Tag die vielen Gottesdienste. Aber am Ende blieb die Angst und sie wurde größer denn je. Innerlich fragte eine Stimme: „*Reichen diese Werke denn aus? Meinst Du etwa, Gott sei mit Dir zufrieden?*“ Auf diese Weise kam Martin Luther nicht zu Ruhe. So erreichte er Gott nie! Und schon lange nicht die herrliche Freiheit der Kinder Gottes!

Was haben die Juden damals zur Zeit Jesu alles getan, um Gott genüge zu leisten, um Gottes Güte und Gnade zu erlangen. Der Tempel Gottes, der heilige Ort des HERRN, an dem Gottes Ehre wohnt, war zu einem Kaufhaus, einer Räuberhöhle geworden. Dort kam Gott dem Namen nach noch vor, aber im Grunde genommen gibt es dort um den Menschen selbst. Die Ehre Gottes stand in Gefahr. Gott selbst geriet ins Hintertreffen und kam nicht mehr zum Zuge. Der Allmächtige erreichte nicht mehr seine Menschen, der himmlische Vater konnte seine Kinder nicht mehr beschenken. Und so musste Jesus Christus aus tiefstem Herzen den Tempel reinigen und den Zugang zu Gott wieder freilegen.

Das Verhalten Jesu ist ungewöhnlich und wirkt befremdlich. Jesus Christus schockt die Menschen und schreckt sie auf, damit wir aufwachen aus unserem Alltagstrott und auf Gott aufhorchen! Denn um IHN – Gott – geht es heute, weil es **IHM** nur um uns geht, weil Gott Ruhe und Geborgenheit in unser Leben bringen will.

Jesus Christus reinigt den Tempel, damit wir Ruhe finden in aller Unruhe, die Ruhe für einen Neuanfang und die Ruhe zum Leben.

Jesus reinigt den Tempel. Das heißt zunächst, dass ER die Menschen von allen unnötigen Handlungen und Verrichtungen befreit und zum Eigentlichen lenkt.

Was war das damals im Tempel für ein Treiben – wie in einer Markthalle oder einem Basar in den südlichen Ländern. Viele Menschen waren zum Passahfest nach Jerusalem gekommen, um ihrem Gott im Tempel zu opfern. Da sie keine Opfertieren mitbringen konnten, mussten sie diese in Jerusalem kaufen. Auch mit ihrer ausländischen Währung konnten sie den Tempel nicht betreten, es musste getauscht werden. Wie auf einem Jahrmarkt priesen die Händler ihre Opfertiere an: sie schrien und feilschten und versuchten ihre Tiere gewinnbringend zu verkaufen. Die Tauben flatterten aufgeregt in ihren Käfigen umher, die Schafe blökten. Eine große Unruhe!

Man unterhielt sich lautstark, tauschte Neuigkeiten aus und redete über andere. Obendrein achtete man darauf, was der Einzelne in den Kollektorkästen warf, um sich dann mit dem anderen zu vergleichen.

Diese ganze Geschäftigkeit diente dem reibungslosen Ablauf im Tempel. Alles geschah streng nach Gesetz und Ordnung. ABER in dieser seiner Betriebsamkeit war der Mensch nicht bei Gott, sondern bei sich selbst. Gott kam gar nicht zu Wort, ER ging vielmehr in dem ganzen Trubel unter. Da war keine Andacht, keine Besinnung, keine Ruhe zum Gebet und zum Hören auf Gottes Wort.

Kann es sein, liebe Schwestern und Brüder, dass Jesus Christus auch unser Leben reinigen und von allem Unnötigen befreien muss? Kann es sein, dass wir so mit der Sorgen um unser Leben und unsere Zukunft beschäftigt sind, dass wir IHN nicht zum Zuge kommen lassen? Dem Menschen unserer Tage fehlt oft genug der Ruhepol – der Ruhetag, um wieder neu ausgerichtet zu werden und aufzutanken. Er hat keine Zeit vor lauter Geschäftigkeit und Gleichgültigkeit. Und dann sitzt ein Mensch zwar im Gottesdienst, aber sein Herz ist Zuhause geblieben.

Hier und heute geht es darum, liebe Schwestern und Brüder, dass wir zur Ruhe kommen in aller Unruhe, dass wir von nichts und niemanden gestört werden. Dass wir erkennen: wir stehen vor Gott! Wir leben von Gott! Wir sind von IHM in einer wunderbaren Weise anhängig. Dass wir wissen und glauben: ER hat uns das Leben gegeben und wird es auch erhalten. ER hat uns in der Hand trotz allem, der Vater im Himmel, der uns erlöst, erworben und gewonnen hat.

Das ist die Aufgabe des Gottesdienstes, dass wir am Ruhetag zur Ruhe kommen und wieder einmal hören, wer uns trägt und hält.

In diesem Sinn ist der alttestamentliche Gottesdienst von Gott gemeint und auch die verschiedene Opfer: **Dankopfer**, um Gott für seine Güte zu preisen, dass ER uns bis hierher geführt und geleitet hat. **Schuldopfer**, um zu zeigen, wem wir uns verdanken und wem wir alles schuldig sind. **Sündopfer**, um Gott um Vergebung zu bitten für das, was unter unseren Händen zerronnen ist, wo wir versagt haben und eingebrochen sind.

Immer geht es um Gott, dass die Menschen vor Gott stehen und in einer lebendigen, heilsamen Beziehung mit IHM leben. Doch davon haben sich die Menschen damals gelöst. Äußerlich waren sie wohl im Tempel, aber innerlich waren sie ganz woanders – nämlich bei sich selbst.

Als Jesus die Juden auffordert den Tempel abzureißen, sind sie entrüstet: „**Dieser Tempel ist in 46 Jahren erbaut worden, und du willst ihn in 3 Tagen aufrichten?**“ Voller Stolz reden die Menschen von ihren Leistungen: „*Das haben wir geschafft, Jesus, siehst du nicht unsere Opferbereitschaft und unseren Einsatz - alles für Gott!*“ Und doch steht Gott nicht im Mittelpunkt, sondern der Mensch mit seinen Erfolgen und seinem Verzicht, mit seinem Hab und Gut. Der Tempel ist eigentlich zur Selbstdarstellung des Menschen in seiner Größe und Frömmigkeit verkommen.

Der ganze Betrieb im Tempel war ein einträglicher Handel, die Hohenpriester, die Händler und die Geldwechsler haben daran gut verdient. Gott ist nur Mittel zum Zweck!

Nein, liebe Schwestern und Brüder, so geht es nicht. In dem, was in der Kirche und im Gottesdienst geschieht, geht es nur um Gott! Wir stehen vor IHM und leben von IHM. Aber wie viel Unnützes geschieht in der Kirche! Wie oft stellt sich eine Gemeinde selbst dar und sonnt sich in ihrem guten Ruf! Man macht sich unzählige Gedanken um den Bestand der Kirche, man sorgt sich um die Finanzen und vergisst bei alledem, dass Gott es ist, der uns und seine Gemeinde regiert und leitet, versorgt und segnet und nicht untergehen lässt.

Wir leben, liebe Schwestern und Brüder, von Gott, dass wir **vor IHM** stehen dürfen und **durch IHN** ein neues Leben empfangen.

Die Juden fordern ein Zeichen von Jesus – das gibt ER ihnen, aber ganz anders als gedacht: „**Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn aufrichten!**“ Das ist ein Skandal, eine Gotteslästerung! Wie kann Jesus so etwas sagen!

Und doch stellt ER die Menschen auf einen festen Grund, auf dem wir alle Stürme und Gefahren überstehen werden. Jesus Christus reißt die Menschen vom ICH weg, von ihren Errungenschaften und Vorzügen und gründet sie ganz in Gott.

„**Brecht diesen Tempel ab!**“ Das werden die Juden tatsächlich tun. Das haben wir getan. Denn „**Jesus redet von dem Tempel seines Leibes.**“ Wir Menschen haben Jesus abgerissen, vernichtet, getötet durch unsere Sünde, durch unser Misstrauen, durch unsere Eigenmächtigkeiten, durch unseren Stolz, Dass wir unsere Wege gehen und IHM unendlich viel schuldig bleiben. Dass wir unseren Mitmenschen das Leben schwer machen und sie übergehen. „*Nun, was du, HERR, erduldet, ist alles meine Last. Ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast.*“

Aber Gott sei Dank: Jesus sagt sofort: „**In 3 Tagen will ich ihn aufrichten.**“ Das, lieber Christ, ist Vergebung, das ist Dein Neuanfang.

Denn Jesus Christus ist für Dich gestorben! All das Traurige und Verletzende, das Böse und Unmögliche in Deinem Leben ist weg, ist erledigt, ist gesühnt, ist durchkreuzt von Deinem Heiland. Da ist nichts mehr, was dich belasten oder in der Vergangenheit halten kann: Christus hat es mit sich in den Tod gerissen.

Da steht nun auch nichts mehr zwischen Dir und dem heiligen Gott. Du darfst gewiss sein, der allmächtige Gott hat Dich angenommen und steht Dir unter allen Umständen zur Seite. ER lässt Dich nicht los, denn für Dich hat ER teuer bezahlt mit dem Leben seines Sohnes.

Der HERR Jesus Christus ist für Dich gestorben! Damit ist Dein Leben in Ordnung, damit stehst Du vor Gott im Frieden. Darum kann jetzt auch Ruhe in Dein Leben einkehren, denn der Allerhöchste hält Dich, trägt Dich und geht mit Dir in eine neue, gute Zukunft.

„**Brecht diesen Tempel ab, und in 3 Tagen will ich ihn aufrichten!**“ Das hat der HERR am Ostermorgen getan und für uns den neuen Tempel errichtet. ER ist von den Toten auferstanden und hindurchgedrungen in die göttliche Welt, in die Wirklichkeit Gottes, die wir nicht erkennen oder mit unseren Sinnen wahrnehmen können.

Jesus ist auferstanden: damit hat ER die Grenzen von Zeit und Raum durchbrochen. ER hat die beängstigende Enge unseres Lebens aufgesperrt zu einer grenzenlosen Freiheit, indem ER das Endgültige und Unausweichliche, den Tod und die Hoffnungslosigkeit aufgebrochen und einen Weg in das neue Leben geebnet hat.

Jesus ist auferstanden für Dich, lieber Christ, damit Du niemals mehr allein auf dieser Welt sein musst: ER lebt mit Dir! ER geht mit Dir! ER bleibt Dir treu trotz allem! Das bedeutet: Du musst nicht mehr für Dich leben und für Dein Leben sorgen. Du darfst Dich mit allen Sorgen und Ängsten, mit allen Schwächen und Fehlern, ja mit Deiner Schuld und Deinem Versagen in seine Hand legen.

Denn in allem sollst Du zur Ruhe kommen in Deinem Heiland, der mit Dir auf ewig verbunden ist, der in Dir wohnt und lebt.

Jesus Christus ist auferstanden und lebt. ER ist überall. Wo immer wir sein Wort hören und sein Heiliges Sakrament feiern, da ist ER gegenwärtig. Da redet ER zu uns, da empfangen wir IHN leibhaftig, da legt ER sich selbst uns in den Mund und seine Lebenskraft!

Liebe Schwestern und Brüder! Jesus Christus hat den Tempel gereinigt und diesen seiner wahren Bestimmung zugefügt. ER ist selbst der Tempel, in IHM begegnen wir dem allmächtigen Gott und Vater. Wir stehen vor Gott dem Heiligen – als Sünder und doch mit dem Leben beschenkt, damit wir die herrliche Freiheit der Kinder Gottes leben allein durch die Gnade Gottes im Glauben an unseren HERRN Jesus Christus. Amen.